



**Gedrucktes von anno dazumal:** Während sich E-Books und iPads großer Beliebtheit erfreuen und das Internet zum wichtigen Verkaufskanal für Bücher avanciert ist, setzen Büchdörfer wie Mühlbeck-Friedersdorf auf die Anziehungskraft antiquarischer und gebrauchter Bücher.

# Dorfidentität Buch

Autorin: Bettina Dornberg

Bücherdörfer, Bücherstädte, Bücherhotel und Bücherburg: Dem Volk, dem man nachsagt, es sei das der Dichter und Denker, scheint das Buch ans Herz gewachsen und dem Dorf oder auch der Stadt als Markenzeichen dienlich zu sein ...

Mühlbeck-Friedersdorf ist das älteste Buchdorf Deutschlands. Eigentlich sind es zwei Dörfer – Mühlbeck und Friedersdorf –, die unter der Buchdorfmarke firmieren. Zwei Kirchtürme, zwei Gasthöfe, eine Apotheke, eine Handvoll Restaurants und Cafés, 2 300 Einwohner, vielleicht 100 000 Kopfsteinpflastersteine, aber sicher mehr als eine halbe Million Bücher.

**Vor 50 Jahren begründete Richard Booth** Hay-on-Wye in Wales als erstes Buchdorf der Welt. „The capital of the second-hand book trade“, die Hauptstadt der Bücher aus zweiter Hand, ist seither das Vorbild für 30 Buchorte weltweit, darunter sechs in Deutschland (siehe Kasten). Das Gutshotel Groß Breesen wirbt damit, das erste deutsche Buchhotel zu sein, und in der Bücherburg Katlenburg-Lindau hat Pastor Martin Weskott im Laufe der letzten 20 Jahre vor dem Müll gerettete Bücher gegen Spenden für „Brot für die Welt“ von insgesamt 127 000 Euro unter Lesefreudige gebracht. Jeder kann das Buch zum Ort als Marke gesellen – der Begriff ist nicht geschützt. Die Idee, die

sich dahinter verbirgt: Gemeinden ohne nennenswertes Industriegebiet oder Produktionsstätten in greifbarer Nähe, gekennzeichnet von hoher Arbeitslosenquote und Abwanderungsrate, jedoch mit historischem Ortskern und in reizvolle Landschaft eingebettet, vereinen eine ungewöhnlich hohe Antiquariatsdichte – im besten Fall flankiert von einem Förderverein sowie verwandtem Gewerbe mit Buchbinderei, Druck, Kalligrafie. Alles rund ums Buch soll also als Zuzugslockvogel und Tourismusmagnet helfen. Mit Enthusiasmus und dem walisischen Erfolgsmodell als Vorbild gründet sich im April 1997 der Buchdorf Mühlbeck-Friedersdorf e.V. unter dem Vorsitz der Rheinländerin Heidemarie Dehne und mit weiteren 33 Mitgliedern. Sieben Antiquariate öffnen im September desselben Jahres ihre Tore. Drei Jahre später und nach aufwendiger Sanierung des Mühlbecker Ortskerns aus Fördermitteln der Expo 2000 ist das sachsen-anhaltische Dorf Gastgeber des 2. Internationalen Buchdorf-Festivals der International Organisation of Book Towns (I.O.B.). Neben monatlichen Lesungen, den so genannten „Show-Fenstern“, ist es bis dato „die größte Veranstaltung, die mit dem Buchdorfgedanken zu tun hatte“, sagt Herbert John, seit Januar Vorsitzender des Fördervereins.



Markenzeichen als Aushängeschild: Heike Littkes Antiquariat „Alte Schmiede“ in Mühlbeck-Friedersdorf.

Er habe ein „schweres Erbe angetreten“ – da ist man sich einschließlich der Kommunalverwaltung einig. Es gab interne Probleme; viele Mitglieder seien ausgetreten oder lediglich als stille, zahlende Mitglieder mit von der Partie gewesen. Heidemarie Dehne war bis zu ihrem Rücktritt entgegen der Satzung nicht zwei, sondern bald 14 Jahre Vereinsvorsitzende. Aber mit Beginn des Jubiläumsjahres soll es anders werden. Man nimmt es ihm ab, dem Diplom-Chemiker und „Seiteneinsteiger-Antiquar“, wie er es nennt. Der leidenschaftliche Luftfahrtenthusiast und einer der





**Dorfidyll und Fundgruben für Leseratten jeden Alters:** Mit einem verbesserten Marketing will das Buchdorf Mühlbeck-Friedersdorf zeigen, was es seinen Besuchern zu bieten hat. Mehr Informationen gibt es auf [www.buchdorf.com](http://www.buchdorf.com).

verbliebenen neun „Second-Händler“ ist sachlich und gewissenhaft. Er will nichts versprechen, was er nicht halten kann. Und er ist aktiv – wie viele der erwachten oder erneut eingetretenen 56 Fördervereinsmitglieder. Der Vorstand trifft sich vierzehntäglich, der Händlerstammtisch – seit 2001 eingeschlafen – wird sogar von Händlern ohne festen Standort besucht. Die Internetseite ist relauncht. „Wir kennen uns wieder“, bringt es eine Kollegin auf den Punkt und engagiert sich wieder, „weil es eben mehr ist als ein Ortsverein für Fußball“.

alles – zufällig an einem Ort zu sein: Spezialisierung ist ja der eigentliche Grundgedanke eines Buchdorfes: kleine Antiquariate, hoch spezialisiert und so ausgesprochen suchkundenfreundlich“, sagt John und führt aus: „Eins mit Märchen und Kinderbüchern, eins rund ums Kochen und Backen, eins mit Reise, Freizeit, Sport, eins mit Luftfahrt, Raumfahrt, Schifffahrt oder Krimis, eins mit Elektrotechnik, Naturwissenschaften, und vielleicht eins mit Religion, eins mit Noten ... und dann bei allen dazu Belletristik, aber jeder sollte höchstens zwei Themenschwerpunkte haben.“

## »Bitterfeld. Um Himmels willen! Und keiner weiß, wie sich die Region bereits verändert hat.«

**Neben Buchspenden steht dem Förderverein** für 2011 bislang ein Budget von weniger als 3 000 Euro zur Verfügung: 1 344 Euro aus Jahresbeiträgen, 800 Euro von der Gemeinde Muldestausee und 700 Euro vom Landkreis Anhalt-Bitterfeld zweckgebundene Mittel für Öffentlichkeitsarbeit und Marketing. Das ruft nach Sponsoren, aber erst einmal wird kritisch analysiert und sich neu aufgestellt. Dazu gehören Aktivitäten, die (fast) nichts kosten. Der Verein ist wieder bei den in der Gegend ansässigen Fremdenverkehrsverbänden vertreten und bei privaten Reiseanbietern präsent, um sich ins Gespräch zu bringen. „Wir haben ja viele Leute, die nehmen uns gar nicht wahr“, sagt John, und Sabine Gutjahr vom Antikgasthof „Zum Stern“ meint: „Man kommt hierher und weiß gar nicht, dass man schon angekommen ist.“ Bis auf ein selbst gebasteltes Holzschild mit roten Pinsellettern gibt es kaum Hinweisschilder zum Buchdorf. Es sei denn, man folgt den Wegweisern auf dem Radweg entlang des Sees. Das hat Charme, ist aber wenig zuträglich.

Mit dem Neuanfang wird der Blick auch nach innen gerichtet: Die Händler spezialisieren sich wieder mehr, um „nicht eine Anhäufung mehrerer Antiquariate – mit

Den Buchbestand in Mühlbeck-Friedersdorf schätzt John auf „30 Prozent typische DDR-Literatur, 30 Prozent Klassiker – ob Ost oder West – und 30 Prozent typische Westliteratur“. Was eine Besonderheit des Buchdorfs auf der Landzunge zwischen Muldestausee und Großem Goitzschensee ist: die früher so genannte Bückware entdecken zu können. „Taschenbücher der Weltliteratur. Die haben viele doch zu DDR-Zeiten gesammelt, aber eben nicht vollständig gekriegt.“ Und er ergänzt: „Sie finden im Westen nicht die bb-Reihe, Kompass, TdW, Basar, die zum Teil mit bis zu 600 Ausgaben erschienen sind.“ Und er fügt noch ein Argument für einen Stöberbesuch, diesmal für „Altbundesbürger“, hinzu: „Die Klassiker, da die Qualität der DDR-Ausgaben häufig um ein Vielfaches die Billigangebote westlicher Geschäfte überragt.“

**Was man im Buchdorf jedoch „kaum“ findet,** sind „bibliophile Kostbarkeiten“ – wie zum Beispiel eine Bibel um 1690 bei Kollege René Bär, der, als ehemaliger Fotograf und Öffentlichkeitsarbeiter für das Bergbaukombinat und überaus „blickig“ auf dem Gebiet, gemeinsam mit seiner Frau das größte Antiquariat in der alten Schule betreibt.

Aber gibt es sie überhaupt noch, die Kundschaft, die gezielt zum Buchdorf reist und Second-Hand-Bücher nicht übers Netz bei Booklooker, AbeBooks, Amazon und Co. bestellt? Die Konkurrenz zum Internet wird von den Händlern unterschiedlich eingeschätzt. Sicher ist, dass sie ihren Verkauf auch übers Internet – übrigens nicht alle, aus Kostengründen und aus Überzeugung – abwickeln und kräftig Werbung machen fürs Buchdorf, wie Bärbel Bandau aus der „Hobbystube“ erzählt.

Aber die Überraschung bleibe ein Element in der Branche der Buchliebhaber aus zweiter Hand – beim Buchdorf wie auf Büchermärkten. Nur muss man schon wissen, wo man sie findet, und es nicht dem schönen Zufall überlassen, das Los der allsommerlichen MDR-Landpartie gezogen zu haben. MDR 1 Radio Sachsen-Anhalt war einen Maitag lang zu Gast im Buchdorf. Mit flankierenden Beiträgen des Regionalfernsehens kommen seither viele Kunden vorbei, die sich ausnahmslos auf die Medienberichte beziehen.

**Auch Petra Döring**, die Bürgermeisterin der Gemeinde, bekennt: „Was das Marketing angeht, stecken wir in den Kinderschuhen. Das, was im Kleinen für das Buchdorf gilt, gilt im Großen ebenso.“ Die Gemeinde Muldestausee – keine fünf Kilometer von Bitterfeld entfernt – hat schwer zu kämpfen, wobei die jüngste Infrastrukturanalyse gegen den Trend in Sachsen-Anhalt Aufschwung signalisiert: leiser Zuzug bei anhaltender Landflucht tendenz, neu gefüllte Kindereinrichtungen bei gleichzeitig überaus hohem Anteil älterer Bürger und eine „wahnsinnig“ hohe Arbeitslosenquote. Und: Mit Bitterfeld der Inbegriff eines nach wie vor lebendigen, längst überholtem Negativimages. „Bitterfeld. Um Himmels willen! Da bist du mit dem Zug vorbeigefahren und musstest die Luft anhalten. Und keiner weiß, wie sich die Region bereits verändert hat“, bedauert



**Eine Rarität im Buchdorf:** René Bär, Inhaber des größten Antiquariats des Ortes, zeigt eine Bibel, die um 1690 gedruckt wurde.

Döring. Kein Chemiekombinat mehr, kein Bergbaukombinat mehr. Über 50 000 Arbeitslose auf einen Schlag mit der Wende allein in der Region. Aber nach der Flutung der ausgekohlten Tagebaulöcher – mithilfe des Jahrhunderthochwassers im August 2002 schneller als geplant – ist die so genannte Bergbaufolgelandschaft, der heutige Landschaftspark Goitzsche, auf einer Fläche von 60 Quadratkilometern entstanden – ein Drittel davon ist Wasser. Diese Seenlandschaft ohne Ende bietet damit ein unendliches Potenzial für Erlebnis- und Naturtourismus, Sport und Camping.

So verwundert es nicht, dass Petra Döring das Buchdorf als einen „Baustein für das Gesamtkonzept“ des regionalen Marketings betrachtet. Zusammen mit Klaus Hamerla, einem Fan des Buchdorfs „als Alleinstellungsmerkmal vor Ort“, seines Zeichens Geschäftsführer des kommunalen Zweckverbands Bergbaufolgelandschaft Goitzsche und Initiator der Marketingarbeitsgruppe, arbeiten Vertreter des Landkreises, Privatinitiativen und Unternehmer aus Hotel- und Gastgewerbe, Tourismusverband und Reiseanbieter derzeit an einem „einheitlichen Auftritt nach außen und an einer gebündelten Vermarktung und Öffentlichkeitsarbeit“. Alle Initiativen (mit eigenen Internetseiten, die bisher nur Eingeweihte und Ortskundige finden) wollen sie vereinen unter einem Dach, damit Schluss ist „mit der großen Tischdecke, an der jeder an einem Zipfel zieht und jeder in eine andere Richtung“, erklären die Bürgermeisterin und der Geschäftsführer einhellig offenherzig.

**Aber es gibt eben doch mehr:** die Natur- und die Kulturidentität. Die Arbeitsgemeinschaft „Straße der deutschen Sprache“ – unterstützt von den Landesmarketinggesellschaften Sachsens, Sachsen-Anhalts und Thüringens – sei in „heißer Vorbereitung“, berichtet der Buchdorf-Fördervereins-Vorsitzende und Mitstreiter Herbert John. In Anlehnung an die „Straße der Romanik“ soll es ab 2012 die „Straße der deutschen Sprache“ geben. Auch wenn der genaue Verlauf noch zu verhandeln ist, eines ist klar: Die Lessing-Stadt Kamenz, die Duden-Stadt Schleiz, die Goethe- und Schiller-Stadt Weimar, die Luther-Stadt Wittenberg, die Ringelnatz-Stadt Wurzen werden mit dabei sein. Und das Buchdorf Mühlbeck-Friedersdorf.



## Bücherorte in Deutschland

### Mühlbeck-Friedersdorf

[www.buchdorf.com](http://www.buchdorf.com)

### Wünsdorf (Zossen)

[www.buecherstadt.com](http://www.buecherstadt.com)

### Langenberg (Velbert)

[www.buecherstadt-langenberg.de](http://www.buecherstadt-langenberg.de)

### Müllenberg (Marienheide)

[www.buecherdorf-muellenbach.de](http://www.buecherdorf-muellenbach.de)

### Edenkoben (Südliche Weinstraße)

[www.buecherstadt.edenkoben.de](http://www.buecherstadt.edenkoben.de)

### Gingst (Rügen)

[www.buecherdorf-gingst.de](http://www.buecherdorf-gingst.de)

### Gutshotel Groß Breesen (Zehna), erstes Bücherhotel

[www.gutshotel.de](http://www.gutshotel.de)

### Katlenburg-Lindau, einzige Bücherburg

[www.buecherburg.de](http://www.buecherburg.de)